

... die subjektive Seite der Dogmatik

Sr. Faustyna KADZIELAWA SFCC
im Gespräch

Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Im Jahr 2011 durfte ich im Rahmen des Aufbaukurses „Orthodoxe Spiritualität“ zum Thema „Das immerwährende Herzensgebet – Theologie und Praxis“ referieren.

Meine regelmäßige Lehrtätigkeit bei den THEOLOGISCHEN KURSEN begann im Februar/März 2018. Ich wurde gebeten, eine Lehrende zu vertreten, die einen zugesagten Kurs aus dringlichen Gründen nicht halten konnte. Mittlerweile darf ich auf zwei Vorlesungsblöcke, vier Prüfungstermine und zwei schriftliche Arbeiten des Wiener Kurses zurückblicken. Hinzu kommen noch die Prüfungen im Fernkurs, die ich seit März 2019 anbiete. Ich gehöre also zu den Anfängern unter den Lehrenden der THEOLOGISCHEN KURSE.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN Kursen vor?

Ich habe das Glück, die „Theologie der Spiritualität“ vorzutragen – „die subjektive Seite der Dogmatik“, wie es einmal Hans Urs von Balthasar formulierte.

Im christlichen Kontext bedeutet „Spiritualität“ das vom Geist Gottes erweckte

www.theologischekurse.at



und geschenkte Leben, das geistliche Leben. Spiritualität ist daher primär ein Lebensvollzug. „Theologie der Spiritualität“ will diesen Lebensvollzug theologisch bedenken und systematisch reflektieren.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Die Theorie für die persönliche Glaubenspraxis fruchtbar zu machen. Hier darf ich mich auf das Leitbild des Faches „Theologie der Spiritualität“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien berufen: „So wichtig ... eine systematische Reflexion ist, das eigentliche Subjekt von Spiritualität und Objekt einer Theologie des geistlichen Lebens ist der konkrete Mensch vor dem Angesicht Gottes.“ (Leitbild des Faches Theologie der Spiritualität der Universität Wien)

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Es wird mir immer klarer, dass die Theologie der Spiritualität wesentlich eine „Querschnittswissenschaft“ ist, die einerseits der Ergebnisse vieler theologischer

Disziplinen bedarf, andererseits darauf hinweist, dass der Theologie insgesamt eine spirituelle Dimension eigen sein sollte. Müsste nicht die Rede über Gott der Rede mit Gott entspringen?

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in guter Erinnerung?

Ich kann mich an eine exzellente Prüfung erinnern, nach der mir der Prüfungskandidat mitgeteilt hat, er habe – durch die Vorlesung angeregt – die „Lectio divina“ anhand des Matthäusevangeliums regelmäßig einzuüben begonnen. An diese Sternstunde erinnere ich mich gerne immer dann, wenn mein Eifer zu erlahmen droht.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Die beiden zentralen Geheimnisse des christlichen Glaubens: Trinität und Inkarnation.

Ich werde dazu nicht nur durch die Erwachsenenbildung, sondern auch durch meine Unterrichtstätigkeit im Gymnasium herausgefordert. Die Frage, die ich mir selber dabei immer wieder stelle, lautet: „Wie kann ich jemandem das Geheimnis als Geheimnis vernünftig näher bringen?“

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Von meinen „Doktoerlern“: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi und Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser. Sie waren für mich wichtige Wegbegleiter und Vorbilder, sowohl fachlich als auch menschlich. Von Prof. Marianne Schlosser stammt ja der berühmte Satz: „Theologie ist keine Stubentischarbeit“ und von Prof. Rudolf Prokschi habe



ich gelernt: „Ökumene braucht kühlen Kopf, brennendes Herz und langen Atem“.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Ich werde Sie enttäuschen: Der Satz, der mir seit meiner ewigen Profess Kraft gibt, ist auf den ersten Blick gar nicht aufregend. In Joh 15,9b heißt es nämlich: „Bleibt in meiner Liebe!“. Jesus sagt diesen Satz in seiner zweiten Abschiedsrede, in der er sich selbst „den wahren Weinstock“, seinen Vater „den Winzer“ und seine Jünger „die Reben“ nennt. Die Einladung Jesu zur Einheit mit und in ihm ist das Aufregendste, das mir im Leben widerfahren ist.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Unterredungen mit den Vätern“ des Johannes Cassian in der neuen Übersetzung von Gabriele Ziegler. Ich empfehle dieses Buch allen, die nach dem Ziel und Sinn des monastischen (= christlichen) Lebens suchen, die sich dem geistlichen Kampf stellen und die Gabe der Unterscheidung der Geister ersehnen, die nach dem Ursprung und dem inneren Zusammenhang der acht Hauptlaster fragen, schließlich jenen, die beten lernen wollen und zwar „ohne Unterlass“. Übrigens: Wussten Sie, dass der Psalmvers 70,2 „Gott, komm mir zu Hilfe, HERR, eile mir zu helfen!“ (Vulg. Ps 69,2), der ja die Feier des Stundengebetes eröffnet, von den Wüstenvätern empfohlen wurde, „um das unablässige Gedenken an Gott zu bewahren“? (vgl. Coll 10,10) und dass er die ursprüngliche Praxis der christlichen Meditation nachhaltig geprägt hat?

Welche Musik hören Sie gerne?

Es gibt zwei Instrumente, die ich besonders gerne höre: Harfe und Querflöte – in allen Varianten und in jedem – auch modernen – Arrangement.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Obwohl das Wort „Freizeit“ bei mir inzwischen zu einem Fremdwort verkommen ist, könnte ich mir gut vorstellen, wieder einmal einen Berg zu besteigen und den Himmel anzustarren oder ganz im Gegenteil: nach einem Kinobesuch meinen Freunden beim guten Essen stundenlang zuzuhören.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?**Zur Person:**

Sr. MMag. Dr. Faustyna KADZIELAWA gehört der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen von der christlichen Liebe („Hartmannschwwestern“) an. Sie hat in Wien Fachtheologie und Selbständige Religionspädagogik studiert und in den Fächern Ostkirchenkunde und Spiritualität dissertiert. Von 2006 bis 2011 war sie Assistentin in Ausbildung am Institut für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Derzeit unterrichtet sie Katholische Religion im Gymnasium Maria Regina (19. Bezirk). Ihre Forschungsinteressen gelten v. a. den neuesten Entwicklungen im russischen orthodoxen Nonnentum, den liturgischen Riten der orthodoxen Nonnenweihe sowie der monastischen Spiritualität in Ost und West.

Bei den Franziskanerinnen von der christlichen Liebe, denen ich angehöre. Die Nachfolge Christi im Geist des hl. Franziskus ist die Erfüllung meiner Kinderträume. Und wenn es darauf ankäme, wäre Assisi meine Wahlheimat.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit meiner Mama, die vor 9 Jahren gestorben ist.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Ins Heilige Land pilgern, einige Zeit in der Einsiedelei „delle Carceri“ bei Assisi verbringen und eine neue Fremdsprache lernen.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Ihre Spende für die Verbesserung unserer Öffentlichkeitsarbeit

Mitunter erhalten wir Rückmeldungen wie „Euer tolles Angebot ist viel zu wenig bekannt!“ oder „Warum macht ihr nicht mehr Werbung?“ – Wir sind davon überzeugt, dass Print-Folder unverzichtbar sind, zugleich merken wir, dass die Präsenz im Internet immer wichtiger wird. Nicht selten geben neue TeilnehmerInnen an, ausschließlich durch Recherche im Netz auf unsere Kurse aufmerksam geworden zu sein. Deshalb möchten wir in die Optimierung unserer Homepage und in SEO = search engine optimization, zu Deutsch: Suchmaschinenoptimierung investieren. Das sind arbeits- und kostenintensive Maßnahmen, die sich aber sicher lohnen werden.

Wir bitten um einen Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“ sowie einen Beitrag für SEO und die Optimierung unserer Öffentlichkeitsarbeit.

IBAN: AT48 6000 0000 0176 4008, BIC: BAWAATWW

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen!